

Joachim-F. Grätz Sanfte Medizin

Leseprobe

[Sanfte Medizin](#)

von [Joachim-F. Grätz](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b3461>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Husten, Schnupfen, Fieber, Heiserkeit, Magen-Darm-Infektionen und einiges mehr lassen sich so im Urlaub sicher und erfolgreich therapieren. Auf diese Weise ist man unabhängig von Zeit und Raum, d.h., es ist weitgehend völlig egal, ob dies oder jenes an einem Feiertag, des Nachts oder sonstwann in einem weit entfernten Land passiert. Sofern man selber einigermaßen Bescheid weiß oder zumindest jemanden telefonisch um Rat fragen kann, besteht die Möglichkeit einer schnellen adäquaten und sanften Hilfe, aus der Haus- oder Urlaubsapotheke. - Für mehr Information in dieser Hinsicht sei auf mein Büchlein *Die homöopathischen Potenzen - Ein Ratgeber aus der Praxis* verwiesen.

5.6 Die Lyme-Borreliose

Wer kennt sie nicht, die kleinen Tierchen, vor denen heutzutage fast jedermann Angst und Panik hat, die Zecken? Ich jedenfalls habe erstmals im jungen Erwachsenenalter von ihnen gehört, denn damals gab es die hausgemachte Hysterie um diese „gefährlichen“ Insekten“ noch nicht. Laut Lehrmeinung sind diese für die Übertragung von FSME (FrühSommerMeningoEncephalitis, einer bestimmten Art von Gehirnhaut- und Gehirnentzündung) sowie für die Lyme-Borreliose (kurz: Borreliose) verantwortlich. Mittlerweile hängen seit langem in vielen Apothekenschaufenstern und Arztpraxen Plakate mit Abbildungen eines idyllischen Waldausschnittes und einer etwa 1.000-fach vergrößert überdimensionalen Zecke samt eindringlichen Warnungen, sich doch vor diesen Tieren „schützen“, sprich impfen, zu lassen. Komisch nur, daß unsere Haustiere, selbst wenn sie im Sommer im Schnitt vier bis fünf Zecken wöchentlich (!) haben, und dazu noch große, die schon so richtig mit Blut vollgesogen sind, nie an FSME oder Borreliose erkranken! Das müßte uns doch wirklich nachdenklich stimmen.

haben, was die Mutter empört ablehnte. Darüber hinaus sollte ihr Kind in der Klinik bleiben, um unter Vollnarkose den Verband wechseln zu können. „Die Ärzte machten mir Angst und redeten sogar von Hauttransplantation.“ So ging die Mutter mit ihrem Kind unverrichteter Dinge und mit einem tiefen Groll wieder heim. - Homöopathische Therapie: Causticum C30 (aus der Hausapotheke). 3 Globuli auf ein Glas Wasser, gut umrühren, täglich einen Löffel voll einnehmen; dazu Luft an die Wunde lassen! Erste Rückmeldung nach sechs Tagen: „Die Haut sieht recht gut aus, es bildet sich sogar schon zarte neue Haut.“ (Der Urlaub brauchte nicht abgebrochen zu werden!) Die begeisterte Mutter nach drei Wochen: „Die Hand ist total gut!“

Frau Monika Falkenrath hierzu: „Diese ekelhaften Zecken sind schuld! Die kann man gar nicht oft und widerlich genug den Leuten vorführen, so etwas prägt sich ein, macht Angst, und eine richtig schön geschürte Zeckenhysterie hält die Leute beschäftigt, von der Natur fern und vom Nachdenken ab!“

Streng genommen handelt es sich bei den Zecken um blutsaugende parasitäre Spinnentiere, welche zur Überfamilie der Milben gehörig sind.

In diesem Kapitel soll es also - anhand von ein paar Beispielen - um scheinbar kleine Auslöser durch einen Zeckenbiß gehen und um die daraus resultierenden großen Reaktionen, jedenfalls in der Art, wie uns das bislang immer wieder verkauft wird. Doch bei genauem Hinsehen und Studieren eines jeden Falles wird immer wieder offensichtlich, daß die wahren Ursachen doch nicht immer mit dem vorgegebenen Auslöser identisch und teilweise ganz woanders zu suchen sind.

5.6.1 Wirklich Folge von Zeckenbiß?

Genau so verhält es sich bei der jungen Frau Mayr. Sie klagte schon seit etwa sieben Jahren über sehr starke Magenschmerzen und hatte bereits alles Mögliche an Therapie über sich ergehen lassen. Auch eine Magenspiegelung und sogar Biopsie brachten kein Licht in ihren Fall. „Eigentlich hat nichts an Behandlung geholfen“, sagte eine völlig frustrierte junge Frau in der homöopathischen Anamnese. Sie litt immer noch an Übelkeit nach dem Essen, Magendruck, Völlegefühl, Abgeschlagenheit und Müdigkeit. Zeitweise war sie auch recht kurzatmig. Im Sommer vor einem Jahr wurde dann eine akute Gastritis festgestellt; da stand sie auch „voll im Prüfungsstreß für ihr Diplom“.

Ein Jahr vor dem ersten Auftreten ihrer Magensymptomatik gab es einen Zeckenbiß, der nicht weiter behandelt wurde. „Später erkrankte ich dann an einer Sommergrippe mit extremen Kopfschmerzen, Halsschmerzen und Schnupfen, aber ohne Fieber.“ Der behandelnde Arzt diagnostizierte sofort eine Borreliose, als er von der Zecke hörte, und verschrieb für drei bis vier Wochen Antibiotika. Somit „liefen die Magenschmerzen auch unter Borreliose“, versicherte mir die Patientin. - Doch was wäre, wenn bei identischen Symptomen keine Borrelien oder kein Zeckenverdacht nachzuweisen wären? Dann hieße die Krankheit ganz anders und würde auch anders behandelt werden!

Zwei Jahre nach Auftreten der Magenproblematik gab es immer wieder Erkältungen mit Husten, Niesen, Schnupfen und Abgeschlagenheit, jedoch ein jedes Mal ohne Fieber. „Dazu mal ein Stechen in der Lunge“ und im Gefolge öfter depressive Verstimmungen. Die Erkältungen wurden zeitweise antibiotisch versorgt. Im Laufe von drei Jahren spitzte sich diese Häufung von Erkältungen dermaßen zu, daß es zu Antriebslosigkeit, erheblicher Konzentrationsschwäche, Übelkeit, permanenten Kopfschmerzen, Schwindel, Kurzatmigkeit und Herzrasen beim Treppensteigen, starker Gewichtsabnahme und einem Druck auf den Lungen kam. - Das alles lief bei den Ärzten unter Borreliose, nur weil Frau Mayr damals die Zecke erwähnt hatte, welche sie aber nicht akut gestört hatte und im Grunde genommen ihrer Aufmerksamkeit entgangen war.

Aufgrund unserer Anamnese - in der Homöopathie muß man ja immer sehr gewissenhaft und minutiös vorgehen und alle Krankheitserscheinungen samt

zugehörigen Behandlungen und sonstige Eingriffe chronologisch genau verfolgen - stellte sich dann heraus, daß die junge Frau unmittelbar vor ihrer Serie heftiger Erkältungen eine Hepatitis B-Impfung erhalten hatte! Und zwar gleich dreimal hintereinander (zur Auffrischung)!! Und weiter: Im weiteren Verlauf noch eine Rötelnimpfung, worauf sie prompt mit einer akuten Nasennebenhöhlenentzündung reagierte. Darüber hinaus konnten wir herausarbeiten, daß die anfänglichen Magenbeschwerden genau in die Zeit ihres Schulabschlusses zur Mittleren Reife fielen, ähnlich wie die akute Gastritis vor einem Jahr zur Diplomprüfungszeit.

Dies alles liest sich nun gar nicht mehr wie „Folge von Zeckenbiß“. Dieser scheint wirklich nichts mit dem ganzen Szenario zu tun zu haben. Sogar die anfängliche Sommergrippe, die ja in keinem echten zeitlichen Zusammenhang zu dem Zeckenbiß gestanden hat, hat nichts mit Borreliose gemein. Vielmehr handelt es sich hier um *miasmatische Prädispositionen mit ihren zugehörigen akuten Exacerbationen*, welche durch den *psychischen Streß* der jeweiligen Prüfungssituationen angefacht wurden und welche sich durch die fortlaufenden Unterdrückungen mittels Antibioselenkung und die späteren Impfungen deutlich verschärft haben.

So jedenfalls haben wir den Sachverhalt gewertet samt den anderen miasmatischen Hinweisen wie Pollinosis (Heuschnupfen) seit dem 14. Lebensjahr, Neigung zu Stirn- und Nebenhöhlenentzündungen, Pfeifferschem Drüsenfieber, Darmträgheit und einigem mehr. Schließlich gab uns der homöopathische antimiasmatische Therapieansatz recht, denn der jungen Frau konnte sanft und nachhaltig geholfen werden.

5.6.2 Keine Zecke weit und breit

Ähnlich war es auch bei einer anderen Patientin von etwa 50 Jahren. Auch bei ihr hieß die Diagnose chronische Lyme-Borreliose. Sie litt seit einem Jahr an einem erheblichen Erguß im rechten Knie und hatte diesen mittlerweile schon 10-mal punktieren lassen. Drei Jahre zuvor gab es einen Stich an ihrer rechten Wade, welche in der Folge anschwell und mit Salben behandelt wurde. „Dies wurde damals zu keinem Zeitpunkt als Borreliose diagnostiziert, obwohl eine typische Wanderröte, das Erythema migrans, an der Einstichstelle vorhanden war.“ Eine Zecke konnte jedenfalls nie entdeckt werden, das wußte die Frau noch ganz genau.

Die Sache mit dem Knie begann, so erinnerte sich die Frau, wie eine „Grippe“, mit Gelenkschmerzen, Abgeschlagenheit usw., jedoch ohne Fieber. „Das Übliche“, wie sie sich ausdrückte. Behandelt wurde mit Vitaminen und Schmerzmitteln. Alles wurde wieder gut, nur das rechte Knie schwoll an und blieb dicker. Seither war dieses auch heißer, besonders bei Bewegung, was deutlich auf eine Entzündung hindeutete. Die konsultierten Ärzte spritzten Cortison in das Gelenk, teilweise recht hoch dosiert, gaben mehrere Wochen lang Antibiotika in der Annahme einer Lyme-Arthritis, einer Gelenkentzündung.

dung, die nicht selten in ein rheumatisches Krankheitsbild mit chronisch-erosiver Arthritis übergeht, alles jedoch ohne Erfolg. Weder die anberaumte Arthroskopie noch die Untersuchung mittels MRT (Magnetresonanztomographie) brachten irgendein Ergebnis. Die derzeitige Dauermedikation bestand in 10 mg Cortison täglich.

„Eigentlich war ich nie krank“, so die geplagte Patientin während ihrer homöopathischen Anamnese. Doch es stellte sich heraus, daß sie vor ca. 12 Jahren des öfteren an Erkältungen litt und im Zuge dieser Erkältungen eine „Blutarmut“ festgestellt wurde, weswegen sie für längere Zeit Vitamine eingenommen hatte. Diese nehme sie bei jedem neuzeitlichen Erkältungsanflug wieder, so daß es gar nicht erst zu einem Ausbruch komme. Und noch eines kam ans Tageslicht: Ein Jahr vor der Knieschwellung nach besagtem grippalen Infekt hatte die Frau einen Fahrradunfall, bei welchem sie genau auf ihr rechtes Knie gestürzt ist. „Das tat dann drei Tage lang weh, das war alles.“

Also - mit der homöopathischen Brille betrachtet, eine *Folge von Verletzung*, die mehr oder weniger gut verheilt ist und wieder aufflackerte im Gefolge eines akuten Schubes von grippalem Infekt, oder besser gesagt, eines behandelten *grippalen Infektes*, welcher ja mittels höher dosierter Vitamin-Gaben *coupiert* wurde. Ein gewisses Reaktionsunvermögen war auch seit jeher in der Unfähigkeit, überhaupt Fieber zu bekommen, zu erkennen. Alles in allem deutliche miasmatische Zeichen und Zusammenhänge, die außerdem noch durch die fortdauernden Vitamin-Gaben und später massiv mittels Antibiotika und Cortison *unterdrückt* wurden. Also - keine direkte Folge eines Zeckenbisses, zumal zu keinem Zeitpunkt eine Zecke gesichtet wurde. Nur eine Röte und eine Einstichverletzung in deren Mitte, was aber auch von einer Mückenart oder sonst etwas herrühren konnte. Im Grunde genommen auch schon ein Beweis dafür, daß es keine Zecke gegeben haben kann, eben nur die Vermutung eines Arztes, denn diese Tierchen werden ja bekanntlich recht groß, wenn sie lange gesessen und sich richtig mit Blut vollgesogen haben, so daß es sehr schwerfallen dürfte, sie zu übersehen. Und das an dieser exponierten Stelle!

Eine ähnlich überzeugende Beobachtung stammt von der Mutter eines kleinen oberbayrischen Patienten von mir, dem aufgrund einer Hautrötung Anfang 2006 eine „handfeste Borreliose“ diagnostiziert wurde, und zwar mitten im Winter, zu einer Zeit, wo seit vielen Wochen überall in Bayern mehr als ein halber Meter Schnee lag! - Da kann man gewiß nur staunen, oder? Ja man ist sogar versucht zu sagen - frei nach Werner Schwier aus den 60er Jahren: „Es darf gelacht werden.“

5.6.3 Borreliose und FSME nach Zeckenbiß

Welche Macht über Gesundheit und Krankheit die heutige Medizinwelt diesen kleinen Tierchen andichtet, wird ganz besonders aus dem nachfolgenden Beispiel eines kleinen Jungen deutlich. Dieser Junge hatte im Sommer 1997,

im Alter von vier Jahren, einen Zeckenbiß samt der üblichen lokalen Hautrötung, welche für eine Borreliose spricht. In Anbetracht der großen Gefahr, die von solcherlei Bissen auszugehen scheint, wurde die Zecke von der damaligen Hausärztin mit einer Pinzette fachmännisch entfernt, die Bißstelle desinfiziert und ein Antibiotikum für zehn Tage verschrieben. So lief alles routinemäßig und recht normal. Doch der Schein trügte, denn im Laufe der nächsten Monate kränkelte das Kind auffallend lange vor sich hin und wollte sich nicht recht erholen. Dies führte man auf die Virulenz und Tücken der sich eingeknisteten Borrelien zurück. Der Bub hatte sich eben eine handfeste Borreliose zugezogen.

Im Frühjahr 1998 kam es auf einmal zu einem erheblichen Brechdurchfall mit starken Kopfschmerzen und einem fast kollapsähnlichen Zustand, der die sofortige Einweisung in ein Krankenhaus unumgänglich machte. Laut Angaben der Klinikärzte wäre das Kind beinahe ausgetrocknet, stand also kurz vor der Exsikkose, welche lebensbedrohlich ist, so weit war es schon gekommen. Das Ganze gipfelte schließlich in einer handfesten Meningitis, einer Hirnhautentzündung. Aufgrund der Krankenvorgeschichte des Jungen korrigierte man schließlich die Diagnose in Richtung FSME, einer sog. Früh-SommerMeningoEncephalitis, einer Hirnhautentzündung mit Beteiligung des Gehirns, welche - laut Schulmedizin - zeitweilig im Frühjahr oder Sommer als Komplikation aufgrund von Zeckenbissen auftritt. Man sah also die Meningitis im Grunde genommen als Spätfolge des Zeckenbisses vor neun Monaten an; so jedenfalls die ärztliche Interpretation. Natürlich wurde auch hier wiederum streng schulmedizinisch behandelt, mit einer zweiwöchigen Spritzenkur.

„Mein Kleiner war dann für längere Zeit richtig wesensverändert, ja regelrecht depressiv“, erinnerte sich die Mutter an die damalige Zeit. „Doch zum Glück hat sich das mit den Jahren wieder verwachsen.“ Ungefähr zwei Jahre danach, im Alter von knapp sieben Jahren, bekam der Bub plötzlich Lähmungserscheinungen in den Beinen, so daß er nicht mehr laufen konnte. Diese hielten sich so ausgeprägt für etwa drei bis vier Wochen, erst danach wurde es ganz langsam besser. Darüber hinaus traten in der ersten Schulklasse vermehrt Kopfschmerzen auf; der Junge konnte nicht mehr richtig schreiben, verdrehte die Buchstaben, seine Konzentration ließ zu wünschen übrig, das Rechnen fiel ihm sichtlich schwer. „Die Borrelien haben nun auch das Gehirn beeinträchtigt“, gab die besorgte Mutter die Meinung der beratenden Ärzte wieder.

Soweit die Anamnese des Jungen hinsichtlich seiner Borreliose und FSME. Die Zusammenhänge scheinen klar auf der Hand zu liegen und klingen sehr überzeugend, zumindest auf den ersten Blick: Zeckenbiß - Borreliose - Behandlung, doch leider zu spät - die Borrelien dringen weiter in der Körper ein - es kommt als Spätfolge sogar zu einer FSME und noch später zu Lähmungserscheinungen in den Beinen und einem psychomotorischen Syndrom, wie man dies nennen könnte. Ein klarer Fall von schwerster Borreliose und eine



Joachim-F. Grätz

Sanfte Medizin

Die Heilkunst des Wassermannzeitalters

605 Seiten, geb.
erschienen 2007



bestellen

Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de